



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

II. Cap. Eudoxia die Mutter Theodosij erzaigt sich eyferig in Außreutung  
der Abgötterey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

ein Mandat aufzuwrecken / zu gänzlicher Aufreunung des  
 Diensts/ vnd Demmung des Hochmuts derjenigen/ so ihme zugehörig  
 waren/ weiln er vnd desto mehr zunahme/ vnd so vil die Langzeit  
 Nigierung/ in welcher sie sich dazumahl befande/ ihr in die Hofhaltung  
 machte/ vngestraft dardurch zu kommen/ wurde er darvon hoch genötigt  
 in deme er sahe/ daß solche ansehnliche Männer ein so gute Sach zu  
 richten/ selbst sich vnderstunden: Vnd weil eben dazumahl Gd. in  
 solches eingabe/ sprach er zu ihm: Seyt wol getröst ihr man  
 be Herren/die Ehr dieses Sigs/ gebühret ewerer Gottseligkeit  
 ziecht kecklich nach Constantinopel / beraheschlage dieses  
 Vorhaben mit dem H. Bischoff Johanne Chrystomo  
 sey bereit alles/ was er darüber gut befinden wird/ ins Werk  
 zurichten. Im vberigen solt ihr wissen/ daß die Keyserin all  
 rait in die neun Monat schwanger gehe / vnd einen Sohn  
 erage: An der Mutter/ vnd dem Sohn/ so von ihr geboren  
 soll werden/ hanget die ganze Verachtung vnd Verfertigung  
 ewers Geschäfte.

Die heilige Bischoff ab diser Weissagung wol erfreuet/ verließ  
 frommen Procopium/ vnd kommen innerhalb zehen Tagen zu  
 tinopel an/ allda sie gleich den H. Johannem Chrystomum befrucht  
 von deme sie mit grossen Ehren/ vnd sondern Trost seines Herzens  
 yfangen worden. Nach deme sie die Sach mit ihme beraheschlagen  
 den Bischoff zu Constantinopel wol / daß die Keyserin bey dem  
 vil thun könne / vnd daß Gd. it sich gewöhnlich der Gotteslästerer  
 Weiber / die Religion vnd Glaubens Sachen zubeförden gewöhnt  
 doch dörfte er dise zween Prälaten nit persönlich für die Keyserin  
 ren/ auß Furcht ihnen dardurch mehr zuschaden / weiln er sich  
 zu weit wider sie in den Secret hatte eingelassen.

## Das II. Capittel.

Eudoxia die Mutter Theodosij / vnd  
 Enfer in Aufreunung der Abgötterey.

**E**udoxia ware ein kluge vnd verständige Fürstin/ so  
 Gottseligkeit/ als welche sie in ihrer Jugend mit der  
 gen/ von Natur lieb hatte/ jedoch etwas empfindlich / in dem

man man sich ihrer Auctorität ein wenig widersetze. Welches ein Vrsach gewesen / daß der heilige Chrysestomus / so ein ernsthafter Mann / vnd des Schmachtsens der Hosienschen nit gewohnt ware / sie in vnder schiedlichen Gelegenheiten mit Worten betadlet / vnd zwar damahlen / als sie sich in den höchsten Ehren befande / vnd mehrers respectir zu werden begehrte / daher sie sich bis an die Wolcken auffliesse. Dazumahl war er sie noch schrewid er ihn erürmt / dahero ihne nicht rathsam gedunckte / daß er in eygner Person sich sehen liesse / sonder befahle die beyde Bischöff Amantius einem vornemen Cammer-Herren Eudoria / so ein sehr beschadner Mann / vnd bey der Keyserin wol angesehen ware / daß er für sie bey ihrer Audiens solle erlangen. Die Keyserin / weil sich ihr Zeit zu der Geburt nähete / liesse die geistliche Leuth gern für sich / als auß deren Andacht sie in ihrer Geburt ersreut zu werden hoffete / vnd weiln sie vermeynt / daß Amantius ihr diese zween Bischöff / als Männer einer grossen Heiligkeit sonderbarer Weis befahlen / begehrte sie destomehr diese zu sehen. Als sie nun solche auff das freundlichst gegriff / entschuldiget sie sich vber ihren schwangern Leib / daß sie nit nach ihrem Gebrauch vnd der Würde ihres Bischöfflichen Amtes ihnen bis zu dem Eingang ihres Zimmers / daselbst sie zu empfangen / entgegen habe dorffen gehn. Bald darauf batte sie diese auff das höchste / sie wolten ihr von Gott ein freitliche Geburt erlangen.

Die H. Bischöff / nach dem sie ihr die glückliche Geburt der Saxe der Rebecca / vñ der H. Elisabeth gewünscht / siengen an die Vrsach ihrer Naht zu entdecken / vnd führten ihr mit ernsthaften Worten zu Gemüt. Den Wolfstand der Abgötterey / den Hochmuth des Haiden / schandts / die Entehrung der geweihten Sachen / die Vndertruckung des gemeinen Catholischen Volcks / das grosse Ubel / welches man sehen muß / weiln der Bögendienst noch nit gar außgerumet / da doch vnser Herr vñ Hayland in Ansehung dessen so vil geschwinde / gewatret / vnd so vil Blut habe vergossen : Daß man nichts desto weniger noch sehe / wie dieser gleichsam in den Augen eines so mächtigen Keyserers / vñ vñ einer so Gotsfütigen Keyserin / die beyde Mittel gang hielten / ihne außzureimen / noch ihue grünen / herrschen / vñ regieren. Es seye test die erwünschte Zeit vnd Gelegenheit die Palm / vñ die rechte Ehr vñ ewige Glor in eine solchen Feld insambt: Sie ihre Stand durch kein bessers Mittel verschern / als wann sie die Welt des Teuffels zu Boden reisse / vñ die Sigzaiten Jesu Christi auffrichte. Eudoria / die sonst hierzu eyferig vnd bereit ware / entschliesse sich zu solch / vñ verspricht ihnen die Sach dem Keyser vorzubringen / vñ subit.

ten/das sie ein Antwort nach ihrem Begehren solten empfangen. Nach  
solchem nahmen die Bischöff ihren Abschied/ vnd erwarteten/ was dies  
Versprechen werde außwirken. Zumittelst vnderlasse die Keyserin  
mit höchster Fürsichtigkeit die Sach/ die Keyser vorzu sagen vnd  
all ihr Vermögen darbey anzuhalten. Es geht aber bey  
zeit dem jenzigen gemess fort/ wie es die/ so etwas noch Eifers haben be-  
gehren. Sie fande den Rait sehr kalt vnd law/ als welcher darfür hielte  
es vor dißmahl mit die Zeit seye/ daß vber solches nur ein Stain beschlo-  
» wurde/dann diese wäre der Meinung: Man müsse die Abgötterey  
» selbst lassen vergraben/ vnd mit guter Weil die Beschickung halten:  
» Das Mittel solche ganz in Grund zureißen/ Eyedies wann man  
» jerrige/ so ihr jage hat/ zu keinen Ehren noch Aemptern bestirret  
» wofern man ihre Zusammenkünfte in den sonderbaren Plätzen  
» thue abschaffen/ werde sie hierdurch adgemachs von sich selbst abzu-  
» men/ vnd endlich ganz verkehrt werden. Die Verführung der  
» sen Bösentempel werde zwar ein großes Geschrey/ aber einen großen  
» Nutzen verursachen/ dadurch die aufführliche Gemüter in ein  
» zweiffelung gerathen möchten. Man fürchtere mit einem Wort/ die  
» mächte der Keyserlichen Schatzkammer / in welche auß der  
» Gaja/ darumb es für dißmahl zu hutz gewesen/ jährlich ein große  
» ma Gelds gelifert wurde/ einen Nachtheil bringen.

Politische  
Meinung  
des Raites  
Arcadij.

Das Abscheu auff den eygnen Muth / so in den Gemüthern  
Menschen allezeit die Obhand hat/ wäre die Ursach/ daß der Keyserin  
Antheilhaft vnd Vnter für dißmahl in schlechte Obacht genommen wor-  
den/ darumb sie auch mit weiters dieser Sach nachgedencken wolte/ daß  
liesse sie die Bischöff zu sich beruffen / zeigte ihnen an/ wie sie in  
Sach mit allem Fleiß gearbeitet habe/ aber den Hofrath zu solchem  
entschlossen befunden: Man müsse Gedult tragen / vnd eheman  
Früchten samble/ sie zu vor lassen reiff werden. Auf dieser Art merckte  
merckte Porphyrius der Bischoff zu Gaja/ dem diese Sach sonderlich  
gelegen war/ gar wol/ daß die Keyserin in diesem Jahl mit ihr außser  
than/ sprach dero halben gar heftich vnd kräftig mit folgenden Worten  
in ihr: Allergnädigste Frau: Ewer Majestät soll ihr  
fürchten/ sich mit ganzem Ernst vmb diese Sach anzunehmen  
zur Belohnung dessen / verspriche ich ihr/ daß ihr Götter  
einen mannlichen Erben werde geben / den sie in kurzer  
neben ihro glücklich regieren sehen wird.  
Die Weiber begehren gewöhnlich mehr zu thun / als sie vermögen  
nennlich

Porphyrius  
entdeckt ihr  
die Weis-  
sagung.

nemlich männliche Erben zu haben / sonderlich wann an solchen der  
ganz Stamm eines Königlischen oder Keyserlichen Hauß gelegen ist.  
Theodosia / so anfänglich dieses Geschäßts / vngewacht der kräftigen Worten  
Porphyrj nur mit dem äußersten Glantz ihr Fingers berührte; Als sie  
vernommen / daß sie einen jungen Fürsten / der ein Keyser seyn sollte / ge-  
bären werde / versprache sich dermassen vmb diese Sach zu bewerben / daß  
niur alle Bösen zu Gaza nider gerissen / vnd ihr Tempel geschlappfe  
sile werden / sonder / was man von ihrem Eyser mit erwartete / sehre sie  
hinzu / wann derselbige zerstückt / wolle sie an dessen statt ein löstliche Kir-  
chen erbauen / Porphyrus bedankt sich gegen ihr dieses guten Willens /  
nimmt Delant / geht nach Hauß / vnd erwartete / biß die Weissagung des  
frommen Einsidlers vollzogen wurde.

Das III. Capittel.

Theodosius wird geböhren / vnd thut  
schon in seinem Tauff der Abgötteren  
einen Abbruch.

**T**heodosia kambeir. nig Tagen glücklich nider / gebäre  
einen schönennungen Fürsten / nemlich diesen vnsern Theodosiu  
den jüngern. Gleich / nach dem er des Reichs dieser Welt ansich-  
tig worden / kien<sup>er</sup> man ihne mit einem löstlichen Königlischen Pur-  
pur Kleid / vnd erklär ihne zum MitRegenten des Keyserthums / in  
Waimung ihne das folgende Jahr wircklich zu der Regierung des Väter  
ers zulassen. Jederman ersreue sich ab der Geburt dieses Fürstens /  
man sahe nichts / als Freudenfest / reiche Schanckungen vnd öffentliche  
Kurweil / es machte ihne männiglich ein gute Hoffnung von der Glück-  
seligkeit dieses jungen Theodosij / in dessen Jugend man allbereit den ge-  
mümen Aus sahe grünen. Die Keyserin / so sich hierüber gegen GDie  
sche danckbar erzogte / berueffte gleich de sibende Tag nach ihrer Geburt /  
die Bischoff widerumb zu sich / empfiange sie bey der Pforten des Zimers /  
hietle den kleinen mit der Purpur bedeckten Theodosium in den Armen /  
vnd sprach: **E**hrwürdige Väter / secht hie die Frucht ewers  
Geberts. Benediciert nunmehr / vnd segnet beyde / die Mutter  
vnd das Kind. Auff solches naigte sie ihr Haupt vnder die Hand vnd  
Benediction der Bischoffen / raichte ihnen ihr Leibs Frucht dar / solche  
mit dem S. Creus zuzeichnen / welches sie mit grossen Trost verlich-  
ten.